

Kooperationspartner

Die Wanderausstellung Im Totaleinsatz entstand in Zusammenarbeit des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit (einer Abteilung der Stiftung Topographie des Terrors) und der gemeinnützigen Organisation Živá paměť, mit einem finanziellen Beitrag des Stiftungsfonds Erinnerung, Verantwortung und Zukunft und des Tschechischen Rates für NS-Opfer.

Die Erweiterung der Wanderausstellung um das Thema Zwangsarbeit auf österreichischem Gebiet entstand in Zusammenarbeit der gemeinnützigen Organisation Živá paměť und des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. An der Organisation in Wien beteiligten sich die Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien, das Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und das Tschechische Zentrum Wien.

Die Erweiterung der Ausstellung in Wien wurde vom Zukunftsfonds der Republik Österreich unterstützt.

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

Živá paměť

In Kooperation mit

Institut für Zeitgeschichte,
Universität Wien

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte,
Universitätsbibliothek Wien

Titelbild: Abfahrt eines Transports mit Zwangsarbeiterinnen, České Budějovice (Budweis), 2. Juni 1942. © Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Campus der Universität Wien
Spitalgasse 2-4, Hof 1.12
1090 Wien
T: +43-1-4277-16711
fb-zeitgeschichte.ub@univie.ac.at

Im Totaleinsatz: Zwangsarbeit der tschechischen Bevölkerung für das Dritte Reich mit Erweiterung um Zwangsarbeit auf österreichischem Gebiet

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Spitalgasse 2–4, Hof 1.12, 1090 Wien
Eine Ausstellung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds

Eröffnung
10. Oktober 2018
18:30 Uhr

Zur Ausstellung

Als das Nürnberger Tribunal den Generalbevollmächtigten für Arbeitseinsatz Fritz Sauckel als „größten und grausamsten Sklavenhalter seit den Pharaonen“ bezeichnete, handelte es sich nicht um eine dramatische Übertreibung. Während des Nationalsozialismus wurde die Zwangsarbeit zum Massenphänomen, welches das Leben von Millionen von Menschen im besetzten Europa bestimmte.

Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden sowohl zivile Arbeitskräfte, als auch Kriegsgefangene und Gefangene der Judenghettos, der Internierungslager für Roma, der Konzentrationslager und anderer Gefängnisanstalten nutzbringend ausgenutzt. Die Behandlung der zivilen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter hing von zeitlichen und örtlichen Faktoren, aber auch von ihrer Stellung in der unübersichtlichen Nazihierarchie von „Rassen“ und Völkern ab. Der härtesten Behandlung waren die Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Sowjetunion (Ostarbeiter) und die polnischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ausgesetzt; Arbeiterinnen und Arbeiter aus den westeuropäischen Staaten hatten etwas erträglichere Arbeits- und Lebensbedingungen.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden auch mehr als 400 000 Tschechinnen und Tschechen im Ausland eingesetzt. Seit 1942 wurden ganze Jahrgänge junger Menschen aus dem damaligen Protektorat Böhmen und Mähren deportiert. Der Zwangseinsatz wurde zur Erfahrung einer ganzen Generation, die bis heute das kollektive Gedächtnis eines bedeutenden Teils der tschechischen Gesellschaft beeinflusst. Als Slawen teilten die tschechischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter das Schicksal der anderen „rassisch Minderwertigen“, konnten sich jedoch als Angehörige des Protektorats „unter dem Schutz des Reiches“ in mancherlei Hinsicht mit den westeuropäischen Arbeiterinnen und Arbeitern vergleichen. Ihre Stellung und Behandlung war somit veränderlich.

Die Ausstellung widmet sich der Vielfalt der Schicksale der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, dem Andenken derer, die nie wieder nach Hause zurückkehrten, und dem langen Weg der Überlebenden zu moralischer und finanzieller Genugtuung. Nach mehreren Präsentationen in Deutschland wird die Ausstellung zum ersten Mal auch in Österreich gezeigt. Im Rahmen der Wiener Präsentation wurde sie um eine Reihe von Dokumenten und Fotografien erweitert, die spezifisch Zwangsarbeit im heutigen Österreich betreffen. Die Mehrzahl stammt aus dem persönlichen Besitz der damaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und wurde bisher nicht veröffentlicht.

Ausstellungsdauer: 10. Oktober 2018 bis 15. März 2019

Programm

Mittwoch, 10. Oktober 2018, 18:30 Uhr
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Spitalgasse 2–4, Hof 1.12, 1090 Wien

Grußworte

Markus Stumpf

Leiter der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien

Oliver Rathkolb

Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien

Tomáš Jelínek

Geschäftsführer des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds

Mojmír Jeřábek

Direktor des Tschechischen Zentrums Wien

Hans Winkler

Stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender des Zukunftsfonds der Republik Österreich

Zwangsarbeit in autobiographischen Erinnerungen

Karl Fallend

Sozialpsychologe. Ehem. Mitglied der Historiker Kommission „Zwangsarbeit und Sklavenarbeit in den ehemaligen Hermann-göring-Werke in Linz“

Im Anschluss laden wir zur Besichtigung der Ausstellung und zu Brot und Wein.

Mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung stimmen Sie der Veröffentlichung von Fotos, Video- und Audioaufzeichnungen, die im Rahmen der Veranstaltung entstehen, zu.